Ladies only

Professorinnen Frauen sind in technischen Berufen noch immer unterrepräsentiert, unter Professoren ist ihr Anteil besonders niedrig. Die Technische Universität im niederländischen Eindhoven will das nicht länger hinnehmen. Ab sofort gilt dort deshalb: 150 Stellen sollen in den nächsten fünf Jahren ausschließlich mit Bewerberinnen besetzt werden, um für einen Ausgleich unter den Geschlechtern zu sorgen. Denn trotz etlicher Versuche, die Frauenquote unter den Akademikern zu erhöhen, beträgt der Anteil an Professorinnen dort nur 16 Prozent. Erst wenn nach einem halben Jahr keine passende Frau gefunden wurde, darf das Verfahren auch für Männer geöffnet werden, so der Plan. Ivo Jongsma aus der Abteilung Wissenschaftskommunikation der Universität sagt: »Wir – sowohl Männer als auch Frauen – tendieren unbewusst dazu, Männer für bestimme Positionen zu bevorzugen. Diesen Nachteil beseitigen wir jetzt.« Ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen den Geschlechtern fördere auch den Erfolg, sagt Jongsma: »Es gibt immer mehr wissenschaftliche Beweise dafür, dass gemischte Organisationen bessere Leistungen erbringen.«

Rausschmiss nach Kritzelei

Hochschulpolitik Bei einer Brandschutzbegehung achten Gutachter normalerweise darauf, ob die Rettungswege verstellt sind oder ob es ausreichend Feuerlöscher gibt. Im Studierendenhaus an der Universität Frankfurt fiel etwas anderes ins Auge: ein Flipchart im Gruppenraum der Liberalen Hochschulgruppe, vollgekritzelt mit allerlei verstörenden Parolen. Zu sehen sind: ein erigierter Penis nebst der Bildunterschrift »Man Rules«, die Schriftzüge »Lieber tot als rot«, »Leftism = Mental disorder« sowie die Zeile »Und stehen nun zum Kampf bereit gegen die rote Pest!«. Sie stammt aus dem Lied »SS marschiert in Feindesland«, auch bekannt als »Teufelslied«, entstanden im Jahr 1944. Vermutlich hing das Plakat seit mindestens einem knappen Jahr dort – auf dem Instagram-Account der Liberalen Hochschulgruppe sieht man ein Foto davon, aufgenommen im Juli 2018.

Das Studierendenparlament hat nun beschlossen, dass die Liberalen den Raum nicht mehr nutzen dürfen – und dafür Rückendeckung von der Hochschulleitung bekommen. »Bei den Zeilen handelt es sich um klar rechtsextreme und antifeministische Anspielungen, welche in Gruppenräumen im Studierendenhaus nichts zu suchen haben«, begründet AStA-Referentin Clara Mißbach den Rausschmiss.

Die Zahl

40,7

... Prozent aller Studiengänge sind im kommenden Wintersemester zulassungsbeschränkt – weniger als in den Jahren zuvor. Das zeigt der jährliche Numerus clausus-Check des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE). Wie viele Fächer betroffen sind, unterscheidet sich von Bundesland zu Bundesland erheblich. Während in Berlin 67 und in Hamburg 64,8 Prozent aller Studiengänge nicht frei zugänglich sind, sind es in Mecklenburg-Vorpommern nur 21,9 Prozent. Die besten Chancen hätten Studieninteressierte in Kassel: Dort gibt es in vier von fünf Studiengängen keine Zulassungsbeschränkung.

CREDIT: ATTILA KISBENEDEK / AFP